

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 211. Freitag den 10. September 1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 71 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesischen Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Bücherschau. (Breslau und seine Umgebungen. Ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß der Königl. Institute, der vorzüglichsten Gebäude ꝛc. ꝛc. Herausgegeben von M. Vogt und C. Krone.) 2) Die Unkirchlichkeit unserer Zeit. 3) Die Benklerschen Oel-Gas-Lampen sind keine neue und keine gute Erscheinung. 4) Breslauer Maaß und Gewicht. 5) Korrespondenz aus Kreuzburg und Trebnitz. 6) Tagesgeschichte.

Publikandum.

Um das Publikum, welches am 13. September c. der großen Parade des Königlichen V. und VI. Armee-Corps beizuwohnen gedenkt, vor möglichen Gefahren und Unbequemlichkeiten zu sichern, sind folgende Bestimmungen im Einverständniß mit den Königlichen ꝛc. Militär-Behörden festgestellt worden.

Zur großen Parade, welche am 13. September c. stattfinden soll, ist der Versammlungspunkt für Zuschauer zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß, zwischen Landau u. Struse, Neumarkter Kreises, mit dem Rücken nach dem Vorwerk Simbschütz, dergestalt, daß dieselben die Front der Parade-Aufstellung vor sich haben, auch kann eine Aufstellung auf beiden Flügeln der Truppen, nördlich von Landau vor dem Wege von Fürstenau nach Kanth, Front nach Westen, und östlich des Weges von Neudorf nach Fürstenau, Front nach Osten, erfolgen. Eine Aufstellung im Rücken der Truppen kann um so weniger stattfinden, als das Publikum dann wenig sehen würde.

Nach diesen Versammlungs-Punkten und von diesen wieder zurück, sind am 13. September c. von früh 7 Uhr bis 1 Uhr Mittags nur nachstehende Wege einzuschlagen:

1) von Breslau, Zobten und Umgegend über Schiedlagwitz, Mörschelwitz, Protschkenhain, Fürstenau;
2) von Schweidnitz, Striegau und Umgegend über Hohenposeritz, Borganie;
3) von Neumarkt, Jauer und Gegend über Rackschütz, Wilkau, Schmellwitz, Köslau, Zaugwitz, fort auf dem Wege nach Fürstenau, auch über Viehau, Bockau, Borganie.

Es wird daher die dringende Aufforderung hinzugefügt, daß den mit der Erhaltung der Ordnung beauftragten Beamten und Gensd'armes nicht nur überall Gehör gegeben, sondern, daß sie auch in diesen, das allgemeine Wohl zum Zweck habenden Maaßregeln durch das Publikum selbst freundlichst Unterstützung finden werden, welches auch bei dieser Gelegenheit vertrauungsvoll vorausgesetzt wird.

Kapsdorf, den 7. September 1841.

Der Kommissarius der Königlichen Regierung,
Geheime Regierungs-Rath
von Woyrsch.

Inland.

Jauer, 6. Sept. (Privatmitth.) Die bestimmte Kunde, daß Ihre Majestäten der König und die Königin bei Gelegenheit des diesjährigen großen Manövers auch unsere Stadt mit Allerhöchstihrer Anwesenheit beglücken würden, hatte alle Einwohner derselben mit Freude und Entzücken erfüllt. Da war wohl kein Herz, welches nicht dem allgeliebten Herrscherpaare mit Begeisterung entgegengeschlagen hätte; da war wohl keine Hand, die nicht geschäftig gewesen wäre, ihr Scherflein beizutragen zur Erhöhung der allgemeinen Festlichkeit. Schon Freitags den 3. Sept., des Morgens nach 5 Uhr, reisten Se. Majestät, von Liegnitz kommend, um bei Kapsdorf über das 6te Armee-Corps Heerschau zu halten, hier durch, wurden von dem versammelten Magistrate ehrfurchtsvoll begrüßt, geruhten während der kurzen Zeit des Umspannens einige Erfrischungen anzunehmen, und unterhielten sich auf das huldreichste mit mehreren Anwensenden. Ein Gleiches geschah auf der Rückreise den Abend desselben Tages nach 7 Uhr, und das jubelnde Hurrah der versammelten Menge ertönte weit und ringsumher durch die erfrischende Abendluft, als der Wagen dahin rollte mit dem geliebten Landesvater. Endlich brach der langersehnte 5. Sept. an. Am Frühmorgen hatten sich zwar des Himmels Schleußen geöffnet und der gewitterschwangern Wolke entstürzte ein gewaltiger, anhaltender Regenguß; aber um die Mittagszeit zertheilte sich das Gewölk; die Königin des Himmelsgewölbes, die allbelebende Sonne, zeigte sich in ihrer Glorie, um uns das Anschauen unserer Königin und Landesmutter in keinerlei Weise zu verkümmern. An diesem Tage nämlich, einem Sonntage, sollten wir das hohe Glück haben, beide Majestäten durch unsere Stadt reisen zu sehen. Der Weg, den Allerhöchstdieselben zu nehmen geruhten, war von dem Goldberger Thore an durch die Goldberger Straße, den Marktplatz, die Königsstraße, bis zu dem entgegengesetzten Striegauer Thore mit grünen Bäumen geschmückt, die mit Laub- und Blumengewinden verbunden waren, und über die Straße herüber prangten dergleichen Festons, ein grünes Laubgewölbe bildend. Auf dem Marktplatze hatten sich die sämmtlichen Behörden versammelt. Ihnen gegenüber standen 30 weißgekleidete Jungfrauen, gescheitelten Haares und einfach geschmückt mit einer blauen Schleife. Die Schützengilde mit fliegender Fahne und einem Musikchore, nächstdem zwei Bürger-Kompagnieen, von denen die erste mit blauen, die zweite mit weißen Schärpen geziert war, ebenfalls mit fliegender Fahne und einem Musikchor, und endlich eine Abtheilung der Bürger-Kavalerie machten zu beiden Seiten Spalier. Die hohen Herrschaften und das Königliche Gefolge passirten jetzt sämmtlich voraneilend hier durch, dem Beginn des Feldmanövers bei Fehebeutel zueilend. Da ertönte endlich in der 5ten Stunde der Glocken feierlicher Klang; das war das Zeichen der Ankunft des geliebten Herrscherpaares. Das tosende Gewirre der aus Stadt und Land herzugeströmten Menschenmenge verwandelte sich in lautlose Stille; jedes Auge war auf die Goldberger Straße gerichtet, um die Allgeliebten sobald als möglich zu sehen und diesen erhebenden Anblick recht lange zu genießen. Se. Maj. der König hatten am Gasthofe „zum rothen Adler" vor dem Goldberger Thore umspannen lassen und waren durch das Goldberger Thor in die Stadt gelangt. Mit unbeschreiblicher Huld und Freundlichkeit grüßte der Landesvater rechts uns links Seine Kinder, die nur die unbegrenzte Liebe zu Ihm hier versammelt hatte, und ein jubelndes Hurrah folgte dem Dahineilenden nach. Nicht lange darauf langten auch Ihre Majestät die Königin an. Welches Herz bliebe ungerührt bei der Engelsmilde dieser hohen Frau! Siehe, der Wagen der geliebten Landesmuttrr hält still, und eine Jungfrau (Fräulein Sophie Balcke) tritt ehrfurchtsvoll und sittsam an den Schlag desselben, folgende (von unserer gefeierten Frau Henriette Hanke, geborene Arndt, verfaßte) Worte sprechend:

Sei uns gegrüßt, o Königin und Frau!
Dein Anblick war schon lange unser Sehnen;
Und wie die Sonne in des Frühlings Thau
Strahlt jetzt Dein Blick in unsre Freudenthränen.
Du bist nun da! — So ist es denn kein Traum?
Mit tausend Freuden dürfen wir Dich grüßen?!
Wir neigen uns zu Deines Kleides Saum —
Und legen eine Blume Dir zu Füßen.

Wie eine Mutter ihrem kleinen Haus,
So nahest Du nun unsres Städtleins Mauer!
Du lächelst in das wogende Gebraus —
Kein schönres Glück kam jemals noch für Jauer
Du kommst! Du kommst! und Alles jubelt Dir;
Du ziehest ein in jedes Herzens Pforte:
O Landesmutter, sei willkommen hier!
Und sieh der Liebe Geist in diesem Worte!

Ihre Majestät geruheten, das auf einem weißen Atlasbande abgedruckte, an beiden Enden mit Goldfranzen geschmückte und mitten mit einem Blumenbouquet verknüpfte, auf einem weißen Atlaskissen befestigte Gedicht anzunehmen, und jede der Jungfrauen hatte das Glück, der geliebten Landesmutter eine Blume zu Füßen zu legen. Ihre Majestät unterhielren sich auf das huldreichste theils mit der Sprecherin, theils mit Anderen, und setzten dann unter dem jubelnden Hurrah der Versammelten und begleitet von den lautesten Segenswünschen Ihre Reise nach Domanze fort. — Des Abends war die Stadt erleuchtet. — So endete dieser Tag in seiner zeitlichen Erscheinung, aber das Andenken an denselben wird nimmer erlöschen in eines Jeden Brust.

Ja, hohes theures Herrschrepaar! wir schwören,
daß wir mit Gut und Blut Dir angehören.

†† Jauer, 7. Sept. (Privatmittheil.) Se. Majestät der König werden morgen unsere Gegend verlassen und sich nach Domanze begeben. Ihre Maj. die Königin wird heute noch zu einem Besuche in Kolbnitz erwartet, und werden die Allerhöchsten Herrschaften dann die Fahrt nach dem Schlosse des Herrn Grafen von Brandenburg wohl zusammen machen. In diesem Augenblicke hören wir wieder den Kanonendonner des großen Manövers nach Prausnitz zu. Der Zufluß von Fremden dauert fort. Auch sind neuerdings noch mehrere ausgezeichnete Militärs hier angekommen. Wir bemerken darunter: den Fürsten Schwarzenberg, K. K. österr. Obrist-Lieutenant; Herrn von Prittwitz, Kaiserl. russ. General-Major; den General de Bethüne, Königl. Großbritannischen General, und Herrn Marwell Wallace, Obrist-Lieutenant im K. Großbritannischen Dienst. Ferner mehrere Offiziere aus den sächsischen Herzogthümern, und eine Anzahl französischer Offiziere werden noch erwartet. Es möchte bei einem preußischen Manöver überhaupt wohl noch nicht vorgekommen sein, daß sämmtliche europäischen Großmächte so ausgezeichnet repräsentirt wurden, wie es diesmal der Fall ist. Ein Beweis, welche Wichtigkeit man der Militair-Verfassung Preußens im Auslande beilegt! Mehr aber als diese militärische Pracht erfreut uns das schöne Verhältniß, welches zwischen dem Könige und seinem Volke besteht, das weder durch mittelalterlichen Pomp, noch durch unnütze Vorsichts-Maßregeln abgehalten wird, sich der Person des geliebten Herrn zu nähern. Bei den Manövers geschieht es nicht selten, daß der König von seinem Stabe durch einen Kreis seiner Bürger abgeschnitten wird und nicht ohne Schwierigkeit wieder dahin gelangt. Einem Gensd'armerie-Offizier, der das Publikum artig darauf aufmerksam machte, rief der König zu: „Lassen Sie die Leute, ich finde schon Platz!" Solche Aeußerungen verfehlen natürlich nicht, ihren Weg zum Herzen des Volks zu finden und die Liebe zu einem so nachsichtigen Herrscher, wenn es möglich wäre, noch zu erhöhen. Wir Preußen sind an das Vertrauen zwar gewöhnt, welches unsere Fürsten uns stets bewiesen haben; — welchen Eindruck dies aber auf Fremde hervorbringt erfuhr ich gestern auf dem Weinberge bei Jauer, als ein junger Franzose, der sich in einer Gesellschaft nur zwei Schritte vom Könige befand, sich verwundert umsah und mich endlich fragte: „Ou est donc la garde du roi?" „C'est la Prusse, Monsieur! C'est son peuple!" war meine Antwort und niemals werde ich das „Est-il possible!" vergessen, mit dem der Franzose meinen Fürsten betrachtete, der gewiß nirgends lieber und nirgends sicherer ist, als in der Mitte seines Volkes. — Ueber die demnächstige Ankunft Sr. Majestät des Kaisers von Rußland sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Es ist bestimmt, daß für den Kaiser Logis in

Bereitschaft gehalten wird. Von einer Reise Sr. Maj. des Königs ins Ausland ist gar keine Rede.

Berlin, 7. Septbr. Des Königs Majestät haben die Wahlen des bisherigen Landes-Aeltesten, Grafen von Pückler auf Rogau, zum General-Landschafts-Repräsentanten für die Ober-Schlesische Landschaft, und des bisherigen Landes-Aeltesten von Nimptsch auf Jäschkowitz zum General-Landschafts-Repräsentanten für die Mittelschlesische Landschaft, des Ersteren für den sechsjährigen Zeitraum von Johannis 1841 bis dahin 1847, und des Letzteren für die sechs Jahre von Weihnachten 1841 bis dahin 1847, Allergnädigst zu bestätigen geruht.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sardinischen Hofe, Graf zu Waldburg-Truchseß, nach Turin.

Der Leipziger Allg. Ztg. schreibt man aus Preußen vom 6. September: „Die rege Thätigkeit, welche seit der Thronbesteigung unsers Königs alle Zweige der Verwaltung in erhöhtem Grade durchdringt, und welche sich unsern Provinziallandtagen in so erfreulicher Weise mitgetheilt hat, scheint besonders auch der Justizverwaltung einen erheblichen Fortschritt zu versprechen. Die Mittheilungen, welche der geheime Oberjustizrath Ruppenthal auf seiner Rheinreise hierüber machte, so wie die vielfachen gutachtlichen Berichte über Gegenstände der Gesetzgebung, welche in neuester Zeit von den höhern Justizcollegien verlangt wurden, bürgen hierfür. Besonders erfreulich hat sich aber diese Thätigkeit, sowie die hohe Aufmerksamkeit, welche derselben vom Throne herab geschenkt wird, in der an den Justizminister Mühler erlassenen Cabinetsordre erwiesen, welche gleichzeitig manches Urtheil über die Stellung des Justizministers zu unserm Monarchen, so wie über das Streben und die Thätigkeit des preußischen Richterstandes berichtigen dürfte. Die Cabinetsordre, aus Sanssouci vom 12. Juli d. J. datirt, enthält Folgendes: „„Ich habe aus dem von Ihnen für das Jahr 1839 erstatteten Generalbericht über die gesammte Justizverwaltung die in vieler Beziehung so zufriedenstellenden Resultate derselben gern ersehen, und gebe Ihnen besonders über die unermüdete Thätigkeit, mit welcher Sie sich der Leitung des Ihnen anvertrauten Ministeriums unterzogen haben, Meinen ganzen Beifall zu erkennen. Das lobende Anerkenntniß der Integrität, Intelligenz und treuen Pflichterfüllung, welches Sie den richterlichen wie den übrigen Justizbeamten in der größten Mehrzahl ertheilen, gibt mir die begründete Hoffnung, daß Meinen Unterthanen das große Gut einer unpartheiischen, gründlichen und prompten Justiz gesichert bleiben wird. Auch habe Ich gern vernommen, daß unter den richterlichen Beamten ein wissenschaftlicher Geist, der sich durch mehrfache Bearbeitung des Vaterländischen Rechts in Schriften kundgegeben hat, reger geworden ist. Alles, was zur Belebung dieses Sinnes beitragen kann, haben Sie vorzugsweise zu unterstützen, und es ist mein fester Wille, daß nur solche Beamte zu höhern Stellungen befördert werden, die sich durch eine wahre wissenschaftliche Bildung hervorthun, weil nur dadurch allein eine gründliche Rechtspflege herbeigeführt werden kann. Besonders nothwendig erscheint es deshalb auch, daß die Rathsstellen bei den Oberlandesgerichten nur mit sehr tüchtigen und wissenschaftlich gebildeten Geschäftsmännern besetzt werden. Zu dem Zwecke wird bei der großen Zahl von Oberlandesgerichts-Assessoren die Frage in ernste Erwägung zu ziehen sein, ob das bisher befolgte Prinzip der Anciennetät aufrecht zu erhalten ist und ob nicht vielmehr den Collegien selbst bei der Besetzung eine größere Mitwirkung durch den Vorschlag mehrerer Candidaten gestattet werden möchte. Namentlich erscheint der Uebergang der Candidaten, welche die dritte Prüfung bestanden haben, aus den Untergerichten an die Obergerichte nicht angemessen, da ein längerer Aufenthalt in kleinern Geschäftskreisen sehr selten geeignet ist, zu höhern Stellungen tüchtig zu machen, und das Bestehen der dritten Prüfung für sich allein kein untrügliches Kriterium für die Tüchtigkeit und Brauchbarkeit der Beamten zu den höhern Stellen abgiebt. Außerdem ist ein zu häufiger Wechsel der Unterrichter für die Rechtspflege nicht ersprießlich und in der Regel den Gerichtseingesessenen unerwünscht. Es dürften hiervon nur die Untergerichte in den größern Städten auszunehmen sein, denen ein bedeutender Wirkungskreis zugewiesen ist. Sie haben über diesen Gegenstand die Präsidenten der Obergerichte mit ihren Gutachten zu hören und ihre darüber zu machenden Vorschläge zur Berathung des Staats-Ministeriums zu bringen, dessen gutachtlichen Bericht ich sodann erwarte. Bis zur definitiven Beschlußnahme hierüber ist jedenfalls die fernere Ertheilung von Anciennetätsurkunden an Assessoren auszusetzen. Zur Förderung und Erhaltung einer guten Justiz erscheint ferner die Bildung eines tüchtigen Advokatenstandes, dem eine seinem Einfluß auf das Wohl der Parteien angemessene ehrenvolle Stellung zugesichert ist, erforderlich. Ich will deshalb Ihrer Erwägung anheimgeben, ob es nicht zweckentsprechend sein dürfte, die Justizcommissare eines gewissen Distrikts zu einer Corporation oder Collegium, wie bereits in der Allgemeinen Gerichtsordnung Thl. III., Tit. 7, § 90 u. fg. vorgeschrieben ist, zu vereinigen und denselben gleichzeitig das Recht beizulegen, Candidaten zur Besetzung von Justizcommissariatsstellen in Vorschlag zu bringen. Ich werde darüber Ihren gutachtlichen Bericht erwarten. Was Ihre Anträge wegen Wiederaufnahme der Berathungen über die Ausdehnung des mündlichen Verfahrens auf den ordentlichen Prozeß, wegen Anwendung desselben im Kriminalprozeß und wegen Einführung des Instituts des öffentlichen Ministeriums, so wie überhaupt Ihre Andeutung, die Revision der Civil- und Kriminalgerichtsordnungen vorzüglich zu beschleunigen, betrifft, so behalte Ich Mir die weitere Entscheidung noch vor. Daß von Ihnen dahin gewirkt wird, die Ableistung der Eide unter angemessenen Feierlichkeiten vornehmen zu lassen, kann Ich nur billigen, empfehle Ihnen aber zugleich, auf Mittel zu denken, durch welche die Eidesleistungen überhaupt, besonders aber die Manifestations- und Diligenzeide vermindert werden und dadurch die Wichtigkeit derselben gehoben wird. Wenn das Schiedsmann-Institut nach den bisherigen Erfahrungen noch nicht überall den davon gehegten Erwartungen entspricht, so kann Ich darum die Ueberzeugung von dessen Nützlichkeit noch nicht aufgeben, halte vielmehr dafür, daß demselben noch eine größere Ausdehnung insoweit zu geben ist, daß die Anzahl derselben noch vermehrt und daß namentlich allen mit obrigkeitlichen Rechten versehenen Personen, wie Rittergutsbesitzern, Schulzen, Magistratsmitgliedern rc., die Befugniß beigelegt, sich solchen Verhandlungen zu unterziehen. Gleichzeitig muß dann die Anordnung getroffen werden, daß kein Richter eine Klage annehmen darf, bevor von dem Kläger nicht nachgewiesen ist, daß er zuvor einen Schiedsmann um Vermittelung angegangen ist und eine Einigung durch denselben nicht hat bewirkt werden können. Ich werde hierüber gleichfalls Ihren gutachtlichen Bericht erwarten. Sollte es zulässig sein, die Bearbeitung der Hypotheken-Geschäfte weniger schwierig, die Dokumente einfacher und übersichtlicher zu machen und ein Verfahren einzuführen, welches den Parteien gegen die Erinnerungen des Hypotheken-Richters die Entscheidung eines höhern Richters durch ein förmliches Erkenntniß gewährt, so haben Sie die dazu führenden Anordnungen, auch abgesondert von der Revision der Hypothekenordnung, zur Sprache zu bringen. Wenn Ich endlich auch nicht die Nothwendigkeit des Tabellenwesens in vielfacher Beziehung verkenne, so will Ich doch Ihrer besondern Erwägung anheimgeben, dasselbe auf das wirklich Nothwendige zu beschränken, damit nicht Zeit und Kräfte der Behörden zu sehr beansprucht werden, wodurch möglicherweise der materiellen Rechtspflege Abbruch geschehen könnte. Den Druck Ihres Berichts und die Vertheilung desselben an die von Ihnen genannten Behörden will Ich genehmigen. (gez.) Friedrich Wilhelm."

Münster, 1. September. Dem Vernehmen nach gedenkt der hochwürdigste Herr Erzbischof von Köln, Freiherr v. Droste-Vischering, dessen Gesundheits-Zustand sich durch die Badekur bedeutend gebessert hat, am 7. oder 8ten d. Marienloh zu verlassen, um nach Münster zurückzukehren. (Westphäl. M.)

Deutschland.

Stuttgart, 2. Septbr. Ihre Majestät die Königin hat mit Ihren Königlichen Hoheiten den Prinzessinnen Katharine und Auguste nach Beendigung der Brunnen-Kur in Kissingen bei Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin von Oranien im Haag einen Besuch abgestattet und ist von da zurück gestern in erwünschtem Wohlsein wieder in Stuttgart eingetroffen. (Schw. M.)

Dobberan, 3. Sept. Die fünfte Versammlung der Deutschen Land- und Forstwirthe ward am gestrigen Tage um 9¼ Uhr in dem dazu eingerichteten Speise-Salon, in Gegenwart Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs, Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin, Ihrer Hoheit der Herzogin Louise von Mecklenburg und Sr. Hoheit des Herzogs Wilhelm, von dem Präsidenten Herrn Grafen von der Osten-Sacken durch eine Anrede an die, aus den verschiedensten Gegenden in und außer Deutschland zusammengetretenen Anwesenden, eröffnet. Es überstieg die Zahl der Mitglieder bereits das siebente Hundert.

Oesterreich.

Wien, 6. Septbr. (Privatmitth.) Seit dem 1sten haben die halbjährlichen Exercitien der Garnison und der in der Umgegend liegenden Truppen begonnen, und werden bis zum 29sten, als den Tag des Abmarsches, der fremden herbeigezogenen Truppen fortgesetzt. Am 15ten erwartet man Se. K. Hoh. den Prinzen von Preußen und die Generalität der deutschen Bundes-Mächte, welche den hiesigen Herbstmanövers zur Inspizirung beiwohnen werden. Gestern war die erste große Kirchenparade sämmtlicher Truppen auf dem Glacis, welcher übermorgen die zweite folgen soll. Bis zum 14ten finden abwechselungsweise die täglichen Uebungen der einzelnen Regimenter statt. Am 14ten ist das erste große Infanterie- und Kavalerie-Exercitium vor dem hierlands kommandirenden Feldzeugmeister Baron v. Wimpfen. Am 16ten ist erstes Revüe-Manöver, vermuthlich im Beisein des Prinzen von Preußen, welches am 26. oder 27sten in Gegenwart Se. Maj. des Kaisers wiederholt werden dürfte. Am 20sten ist Rekognoscirung und am 21sten erstes großes Feldmanöver in Gegenwart der hier anwesenden Herrschaften. Am 22. und 23sten wird das zweite, jedoch auf einem andern Terrain stattfinden. Am 24sten und 25sten ist das letzte große Feldmanöver. Am 29sten findet der Abmarsch der Truppen in ihre Standquartiere statt. — Man erwartet die Rückkehr des Hofes gegen den 20sten d. — Prinz Albrecht von Preußen wurde bei seiner Durchreise von Ihrer Maj. der Kaiserin Mutter sehr fetirt.

Großbritannien.

London, 3. September. Die Kabinets-Mitglieder und mehrere andere Beamte der neuen Verwaltung sind nun ernannt. In einer zweiten Audienz, welche Sir R. Peel vorgestern bei der Königin hatte, ertheilte Ihre Majestät der ihr von dem Premier-Minister vorgelegten Liste ihre Genehmigung; die darauf stehenden Namen sollen die unbedingte Billigung der Königin erhalten haben. Das Kabinet besteht nun aus fogenden Mitglidern:

Premier-Minister oder erster Lord des Schatzes . . . Sir Robert Peel.
Lord-Kanzler . . . . . . Lord Lyndhurst.
Führer des Oberhauses, ohne besonderes Amt . . . . Herzog v. Wellington.
Präsident des Geh. Rathes Graf Wharncliffe.
Großsiegelbewahrer . . . Herz. v. Buckingham.
Erster Lord der Admiralität Graf v. Haddington.
Staats-Sekretär des Innern Sir James Graham.
Staats-Sekretär der auswärtigen Angelegenheiten Graf v. Aberdeen.
Staats-Sekretär der Kolonieen . . . . . . Lord Stanley.
Präsident d. Handelskammer Graf v. Ripon.
Präsident der Ostindischen Kontrolle . . . . . . Lord Ellenborough.
Kanzler der Schatzkammer Herr Goulburn.
Kriegs-Sekretär . . . . . Sir Henry Hardinge.

Außerdem sind bis jetzt folgende Ernennungen von Mitgliedern der Verwaltung bekannt, die nicht zum Kabinet gehören:

General-Zahlmeister der Armee und Marine . . . Sir Edward Knatchbull.
General-Feldzeugmeister . . Sir George Murray.
Admiralitäts-Sekretär . . . Sir George Clerk.
Oberst-Schatzamts-Sekretär Sir Thomas Fremantle.
Vice-Präsident der Handels-Kammer . . . . Herr W. E. Gladstone.
Lord-Lieutenant von Irland Graf de Grey.
Sekretär für Irland . . . Lord Eliot.

Heute gegen Mittag begaben sich die neuen Minister nach Claremont, wo die Königin eine Gh.-Raths-Versammlung halten wollte, in welcher ihnen die Siegel werden überliefert werden. Das Parlament wird sich ohne Zweifel nächsten Montag wieder auf so lange vertagen, bis die jetzigen Mitglieder des Unterhauses, welche Stellen erhalten haben, aufs neue gewählt werden können. Die, welche zu ihren alten Aemtern zurückkehren, sind Lord Lyndhurst ans Amt des Großkanzlers; Lord Stanley ans Ministerium der Kolonien; Herr Goulburn ans Ministerium der Finanzen; Lord Aberdeen an das der auswärtigen Angelegenheiten; Graf Ripon zur Präsidentschaft des Handelswesens; Lord Ellenborough zu der über die Ostindischen Angelegenheiten; Sir Henry Hardinge zum militärischen Sekretariat; Sir Eduard Knatchbull zum Amte des Kriegs-Zahlmeisters. Nur Sir James Graham ist neu in der Stelle des Ministers des Innern; Lord Haddington in dem ehemals von Graham bekleideten Amte als erster Lord der Admiralität (Minister der Marine); Sir George Murray (ehemaliger Kolonial-Minister) in dem des General-Feldzeugmeisters; der Herzog von Buckingham in dem des Lord Siegelbewahrers. Der Herzog von Wellington hielt es nicht für rathsam in seinen alten Tagen ein Amt auf sich zu nehmen, welches anhaltende Aufmerksamkeit erforderte; er begnügt sich also, um nur seiner Partei den Einfluß seines Ansehens zu gewähren, mit der Stelle eines Kabinets-Ministers ohne Amt und ohne Besoldung. Aber auch Peel, wohl theils um das Ganze besser übersehen zu können, theils um noch für einen anderen im Ministerium Raum zu haben, bekleidet kein eigentliches Verwaltungs-Amt, sondern ist mit dem Titel des ersten Lords der Schatzkammer, erster Minister.

Frankreich.

Paris, 2. September. Von dem ersten nach Algier gegangenen Bestande des 17ten leichten Infanterie-Regiments, welches jetzt eine Art Triumphzug durch Frankreich hält, sind nur noch 165 Mann übrig. — Schon haben sich die Advokaten von Limoges, Montpellier, Amiens, Aix, Rennes und Toulouse zu Gunsten der abgesetzten provisorischen Munizipalität von Toulouse erklärt. — Der gemachte Fund von 85 Originalbriefen aus der Restaurationszeit, die sich auf den Prozeß des Didier beziehen, fängt schon an, von den Legitimisten ausgebeutet zu werden; im Ganzen dürfte aber die Sache weiter keine Folgen haben. — Aus Elbeuf wird unterm 29. August geschrieben, daß eine Deputation der Stadt und der dortigen Fabrikanten sich Anfangs Au-

gust nach dem Schlosse Eu begeben, um dem König gegen die projektirte Zollvereinigung zwischen Frankreich und Belgien Vorstellungen zu machen. Der König soll erklärt haben, daß er persönlich gegen den Entwurf eingenommen sei, um so mehr, als durch eine Ausführung desselben Frankreich mit England in einen Krieg verwickelt werden würde. Demnach scheint das Projekt ganz aufgegeben zu sein. Man glaubt jetzt selbst, daß sogar ein einfacher Handelsvertrag mit Belgien noch im weiten Felde stehe. Die hier anwesenden Belgischen Commissaire scheinen nicht genau von den obwaltenden Hindernissen politischer Natur unterrichtet zu sein.

Das Journal des Debats hat wieder einmal einen Artikel über Deutschland aufgenommen, der vollkommen geeignet ist, den so oft schon erhobenen Tadel über die Unwissenheit und die Leichtfertigkeit der Franzosen zu begründen. Da heißt es unter Anderm, Preußen habe zwar durch die Verträge von 1814 und 1815 eine große Ausdehnung des Gebiets erlangt, aber doch „nicht den Einfluß wieder bekommen, den es unter Friedrich II. ausübte.“ Sachsen, „welches damals von Preußen beherrscht wurde“, sei unabhängig „geworden“; Polen, „aus dem Preußen sein Geld und seine besten Soldaten zog“, sei jetzt mit Rußland vereinigt, die kleinen deutschen Staaten und die Hansestädte, welche den Schlüssel seiner Hauptausgänge ins baltische Meer und in die Nordsee besitzen“, seien unter Oesterreichs und Englands Einfluß „gestellt worden.“ Die in Stettin erscheinenden „Börsennachrichten der Ostsee“ nennt das Journal des Debats „das Hamburger Journal“; die Rhein- und Moselzeitung wird für eine badische Zeitung erklärt und die Dorfzeitung heißt „das Journal der preußischen Rheinprovinzen.“ Was bei einer solchen Kenntniß der deutschen Verhältnisse über den Zustand der öffentlichen Meinung in Deutschland für Urtheile zum Vorschein kommen, ist leicht zu ermessen.

Dasselbe Journal enthält einen langen Artikel über den Handels-Vertrag zwischen Preußen und England. Dieser Vertrag, sagt das J. d. D., beweist, daß Deutschland auf die Gegenseitigkeit in den Handels-Verhältnissen und auf die Ausdehnung seiner Handels-Beziehung mit andern Staaten bedacht ist. Im weitern Verlaufe des Artikels wird Frankreich aufgefordert, von diesem Bestreben Nutzen zu ziehen, wie dies England gethan habe, und seine Handelsverbindungen nach allen Seiten hin auszudehnen. Hinsichtlich Deutschlands sei der Zeitpunkt für Frankreich sehr günstig, da sehr viele deutsche Staaten einem Anschluß an Frankreich geneigt sein möchten. „Es ist zwar wahr“ fährt das Blatt fort „daß einige alte Vorkämpfer der National-Unabhängigkeit und einige unbärtige Schüler jenseit des Rheins überall „„Den Deutschen, freien Rhein““ (sic) anstimmen und den alten Groll gegen die französische Invasion zu erregen suchen, indeß dieser veraltete Patriotismus hat in der friedlichen und arbeitsamen Masse der Bevölkerung keinen Anklang gefunden, und die mächtigen Vertheidiger des Rheins, die Pamphletisten und patriotischen Reimschmiede bezeichnet man gegenwärtig in Deutschland mit dem sarkastischen Ausdruck „„Franzosen-Fresserei““ (sic!); denn es sind die Ultra-Liberalen und Ultra-Absolutisten, welche in Deutschland wie in Frankreich den gegenseitigen Groll der Nationen nähren und ohne Aufhören von Krieg und Eroberung träumen, während Liebe zu Frieden, Ordnung und Arbeit allein die Völker diesseits und jenseits des Rheins beherrscht. Die Deutschen haben viele Erzeugnisse, welche uns mangeln, wie Schlachtvieh, Wolle, Bauholz u. s. w.; sie begehren dagegen unser Tuch, unsere Seidenwaaren, unsere Bänder, und besonders unsere Weine, deren Ausfuhr wegen der hohen Einfuhrsteuern, die der Concurrenz schädlich sind, abgenommen hat. Bereits das Molésche Ministerium hat in seiner Sorgfalt für das Beste des Landes im Jahre 1838 eine Annäherung an den deutschen Zollverband versucht, obgleich die Zeit vielleicht weniger günstig war, als jetzt. Möge das Kabinet des 29. Oktbr., wie wir hoffen, auf der bereits von seinem gewandten Vorgänger eröffneten Bahn fortschreiten.“ Uebrigens wird in diesem Artikel Preußen und seinem Könige großes Lob gespendet, es heißt z. B. darin: „Es ist das erste Mal, wie man gestehen muß, daß die deutsche Presse es gewagt hat, große politische und Handels-Fragen zu besprechen. Diese Freiheit verdankt es dem erleuchteten und edelen Sinne des Königs von Preußen, welcher seit seiner Thronbesteigung seine Regierungshandlungen der Oeffentlichkeit übergeben und ausgezeichnete Schriftsteller nach Berlin gerufen hat. Auch die Preußischen Zeitungen haben nicht angestanden, in diesem Kampf eine ehrenvolle Stelle einzunehmen.“

Die Stadt Nantes hat dem tapfern General Lamoricière in Oran einen kostbaren Degen, nach einer Zeichnung von A. Menard, mit silbernem Stichblatt, übersendet. Die bildlichen Darstellungen auf demselben sind Latour d'Auvergne, Bayard, Hoche und Kleber nebst einem Soldaten der Zuaven. Die Klinge ist damascirt, mit Gold eingelegt und trägt die Inschriften: „Nantes an Lamoricière“ und „Bugia, Constantine, Engpaß von Muzaia“.

Spanien.

Madrid, 26. August. Die Herren Altecoa und Santa-Anna, Commissaire der Baskischen Provinzen für die Regulirung der Fueros-Frage, sind in Madrid eingetroffen. Niemand glaubt jedoch an eine baldige Lösung dieser Frage. — Briefe aus Valladolid melden die Empörung einer Brigade Galeeren-Sträflinge, die bei den Straßenbauten von Olmedo verwendet wurden. Vierzig Galeeren-Sträflinge bemächtigten sich der Waffen und Pferde der sie eskortirenden Truppen, und nachdem sie ihre Kameraden ihrer Fesseln entledigt hatten, flüchteten sie sämmtlich, etwa 200 an der Zahl, nach den Gebirgen, ohne daß man ihnen irgend Widerstand leisten konnte.

Niederlande.

Haag, 3. September. Se. Majestät der König hat, in Folge einer von dem General-Kriegs-Direktorium vorgelegten Anfrage, entschieden, daß Offiziere, wenn sie nicht gerade im Dienst sich befinden, von Regenschirmen Gebrauch machen können.

Schweiz.

Bern, 31. August. In der Tagsatzung vom 30. August wurden der Hauptbericht und die verschiedenen Minoritätsgutachten in der Angelegenheit der argauischen Klöster verlesen, ein Geschäft, welches die ganze Sitzung ausfüllte. Die Diskussion wird am Donnerstag oder Freitag stattfinden. Der Bericht des Schultheißen Neuhaus schließt mit folgender Stelle: „Man kann in dieser argauischen Angelegenheit sich noch eine letzte Frage stellen, die wichtigste von allen, welche zu prüfen man nicht anstehen darf, weil, falls die Schweiz einer heftigen Krisis entgegen geht, die Freunde der Freiheit zum Voraus alle Möglichkeiten erwogen haben und auf keine Weise unvorbereitet überfallen lassen sollen. Ist man zu einem politischen Kampfe entschlossen und ist die Klosterfrage nur ein Mittel, denselben hervorzurufen? Geschieht es in dieser Absicht, daß man unbeugsam die Wiederherstellung aller Klöster verlangt, ungeachtet der augenscheinlichen Unmöglichkeit, sie zu bewerkstelligen? Nein, kein eidgenössischer Stand hegt solche Gedanken im Hintergrunde, man muß es hoffen, muß es glauben; aber wenn, was Gott verhüte, ein solcher Kampf jemals entstehen sollte, so wird er wenigstens am hellen Tage, im Sonnenlicht geführt werden; man wird dann die dunklen Schleichwege verlassen haben und die Freunde des Fortschrittes und der seit 1830 errungenen Institutionen werden dann wissen, was man mit ihnen will, und was sie zu thun haben.“ — Der Bericht des Herrn Neuhaus ist in deutscher und französischer Sprache im Druck erschienen.

Die gemeinsamen Anträge der Kommissionsmehrheit sind: 1) Es sei zu Gunsten derjenigen Klöster, rücksichtlich welcher von Seite der hohen Tagsatzung die Aufhebung des argauischen Dekrets beschlossen werden wird, deren Wiederherstellung mit den aus ihrer bundesmäßig garantirten Existenz hervorgehenden Rechten verstanden und in Ausführung zu bringen. 2) Es werden die dem gegenwärtigen Bericht angefügten drei Gutachten, welche die in obigem Sinn wieder herzustellenden Klöster, theilweise unter Bedingungen, bezeichnen, so wie denn auch die Minderheitsmeinung des einzelnen Mitgliedes, welche deren Gegensatz bildet, der hiesigen Tagsatzung zur Berathung und zum Entscheid anheimgestellt. 3) Für den Fall, daß die Angelegenheit der argauischen Klöster bei dermaliger Versammlung der Tagsatzung nicht erledigt würde, vertagt sie sich, nach Behandlung der kurrenten Bundesgeschäfte, und wird am 11. Oktober nächstkünftig zur Berathung und Erledigung obiger Gutachten wieder versammelt.

(National-Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 25. Aug. (Privatmttth.) Nach Berichten aus Alexandria vom 19ten d. hatte die Nachricht von der Rückkehr der Konsuln der Großmächte einen sehr günstigen Eindruck auf den Hof Mehmed Ali's und den Handelsstand hergebracht. Der österreichische Konsul Herr von Laurin war bereits eingetroffen. Man versichert, Said Bey hätte den Befehl von seinem Vater erhalten, eine zweite Zahlung des rückständigen Tributs unverzüglich auszuzahlen. So viel ist gewiß, daß er Wechsel im Betrag von 6 Millionen Piaster an Tositza aus Alexandrien erhalten hat. — Der zum öster. Konsul in Damaskus ernannte Herr v. Adlerburg wird sich mit dem griechischen Patriarchen von Jerusalem nach Saida einschiffen. — Nach Berichten aus Trapezunt wüthet die Pest in dieser Stadt und Umgegend. — Lord Ponsonby schickt sich endlich nach Eingang der letzten Nachrichten aus London zur Abreise nach England an. Die Korvette Magicienne wird zu seiner Ueberfahrt in Bereitschaft gesetzt. Monseigneur Bankard, erster Legations-Sekretair, wird als Geschäftsträger hier bleiben. Auch der Preußische Minister von Königsmark tritt, so wie der Sardinische, von Pareto, seinen Urlaub an. Graf Pontois erwartet gleichfalls einen Courier, um sich auf einige Monate nach Paris zu begeben. — Hifzi Pascha ist zum Gouverneur von Metelin ernannt. — Nach Berichten aus Diarbekir hatten dort Unruhen stattgefunden, welche durch die klugen Maßregeln des in Syrien abwesend gewesenen Zecheria Pascha glücklich unterdrückt wurden.

Lokales und Provinzielles.

Gobelin-Tableaux.

Von den neun, seit einiger Zeit in dem ehemaligen großen Fechtsaale der Universität aufgestellten, Gobelin's nehmen besonders die sechs größten, welche Süjet's aus der älteren biblischen Geschichte darstellen, die Aufmerksamkeit in Anspruch, da sie nicht allein den Beweis liefern, bis zu welcher erstaunlichen Höhe der Kunstfertigkeit schon im vorigen Jahrhundert die Tapetenwebereie in Frankreich gestiegen war, sondern auch durch die Ereignisse, welche sie endlich in die Hände des jetzigen Besitzers brachten, zu einer geschichtlichen Merkwürdigkeit geworden sind. Ludwig XVI. ließ dieselben nach Original-Gemälden Lebrün's und A. Coypel's verfertigen und machte sie dem Papste Pius VI. zum Geschenk, welcher sie an jedem Frohnleichnamsfeste in der Peterskirche aufzustellen befahl. Nach der Einnahme Rom's durch die Franzosen wurden sie versteigert und geriethen endlich in den Besitz der Familie des Hrn. Helm. In den bedeutendsten Städten Deutschlands sind sie gezeigt worden und haben überall ein außerordentliches Interesse erregt. Kunst und Industrie wetteifern, und der erstaunte Beobachter ist fast im Zweifel, welcher von beiden er den Preis zuerkennen soll, da die technische Ausführung alles Handwerksmäßige so sehr überflügelt, daß auch ein geübtes Auge für den Augenblick getäuscht wird und die Nachahmung für das Original hält. Denn erst nach einem längeren Hinblicken gewahrt man, daß die Farben nicht durch den Pinsel des Malers aufgetragen, sondern eingewebt sind. Trotz des hohen Alters der Tapeten sind die Farben vollkommen frisch erhalten, deren Pracht und Lebendigkeit besonders auf dem Tableau, welches Esther vor Ahasverus darstellt, in die Augen fällt und Bewunderung erregt. Das gelungenste Gemälde möchte vielleicht sowohl hinsichtlich der Conception als auch der Ausführung die „Susanne vor den Richtern“ sein. Hier sind alle Figuren mit größter Sorgfalt behandelt, und die Gesichter zeigen einen Ausdruck, welchen man wegen der Sprödigkeit des Stoffes unbedingt für unmöglich gehalten hätte. Aufgefallen ist es dem Ref., daß auf den übrigen Tableaux oft gerade die Hauptfiguren den geringsten Ausdruck zeigen und durch die Nebenfiguren fast gänzlich verdunkelt werden. Die drei ändern Gobelin's haben ebenfalls einen hohen Werth und zeichnen sich hauptsächlich durch die große Mannigfaltigkeit der einzelnen Figuren aus. Als angenehme Zugabe mögen noch die nach der Natur aufgenommenen Effektgemälde, unter denen eine Ansicht von Venedig, der Sturm der Beduinen auf das Fort Mazagran, Tell's Kapelle am Vierwaldstädter See, Auszeichnung verdienen, genannt werden. Hoffentlich wird Hr. Helm noch lange genug hier bleiben, um vielen unserer Mitbürger auch nach den großen Festlichkeiten einen Genuß zu gewähren, welchen sie sich jetzt vielleicht im Gedränge der Geschäfte und Vorbereitungen versagen müssen.

* *

Nachtrag zu den Breslauer Empfangs-Feierlichkeiten im Jahre 1798.

Ein würdiger, alter Herr, welcher damals selbst mit fungirte, belehrt uns, daß Ihre Majestät die Königin Louise bereits in Hundsfeld von dem zeitigen Stadtdirektor, Geheimen Rath Senft von Pilsach, im Namen des ganzen Magistrats empfangen und begrüßt worden sei, und sich der Gouverneur, Fürst v. Hohenlohe-Ingelfingen, nebst den übrigen hohen Offizieren, der Fürstbischof, Prinz von Hohenlohe, der Minister Graf v. Hoym, die Präsidenten und Räthe der hohen Kollegien, die höhere Geistlichkeit und der distinguirte Adel zur Bewillkommnung der Monarchin schon früher im königlichen Schlosse selbst versammelt hatten. Behufs der Revuen waren auch die Regimenter aus Glogau und Liegnitz in Breslau eingerückt. Schon nach der ersten hatte Mittags beim Könige große Tafel stattgefunden, wozu auch mehrere Damen, die Prinzessin Sophie v. Hohenlohe, die Gemahlin des Staatsministers v. Hoym u. A. gezogen worden waren, Nachm. große Cour. Auf dem von Letzterem arrangirten und sehr zahlreich besuchten Ball wurde an neun verschiedenen Tafeln soupirt und auch von dem hohen Paare viel getanzt. Der König tanzte mehre Anglaisen, die Königin einige Polonaisen. Bei der am nächsten Morgen anberaumten Revue ließ Se. Majestät in der Nähe von Kleinburg wegen Beschränktheit des Terrains die Regimenter nach einander verschiedene Attaken und Evolutionen ausführen; das Hauptmanöver der übrigen Truppen fand bei Oltaschin statt; bei der Parole ertheilte der König dem General von Dolfs den schwarzen, dem General-Lieutenant von Grävenitz den rothen Adler-Orden, unter Aeußerungen seiner besonderen Zufriedenheit. Eine sehr gnädige Aufmerksamkeit hatte die Monarchin kurz vor ihrer Abreise dem dienstthuenden Kammerherrn, Grafen v. Malzahn, erwiesen, indem sie ihm ein reich mit Brillanten besetztes Medaillon, welches eine Locke von den schönen dunkelblonden Haaren Ihrer Majestät barg, zum Geschenk für seine Gemahlin überreichte. — — Peinlich genaue Leserinnen haben eine nähere Beschreibung der Kissen vermißt, auf welchen die einzelnen Gedichte dargebracht wurden — sie mögen sich mit der Bemerkung be-

gnügen, daß fast keine passende Farbennüance und kein edler Stoff unberücksichtiget geblieben, Sammt und Atlas und goldene Bordüren natürlicher Weise die Hauptrolle spielten und in der Wahl der mannigfaltigen Farben wirklich nach vorhergegangenem Uebereinkommen und nicht blos nach Zufall, mit Geschmack verfahren worden zu sein scheint. Andererseits ist der Wunsch ausgesprochen worden, das Gedicht, womit die hold- und leutselige Landesmutter von den Kräutermädchen überrascht wurde, und welches seiner Originalität und resp. Trefflichkeit und Zweckmäßigkeit wegen damals sich eines Rufes erfreut haben soll, wie ihn wenige Gelegenheitsgedichte, besonders auf so lange hin, errungen haben dürften, mitgetheilt zu erhalten. Insofern allerdings Exemplare desselben gegenwärtig zu den Seltenheiten gehören, und es eines Wiederabdrucks werth ist, schließen wir mit den treuherzigen Versen unsern Bericht:

Ünser Ollergnadigsten Fro Künigin,

os troiem Harzen übergaben vu da Kroitern üm Braßel a poar Tage vor Johanne.

Nee, üns is siche Freede do
Sei' Latig nich geschahn,
Daß weer gor ünsers Künigs Fro
Vu Ongesichte sahn.

Sie sitt su freendlich uf üns nei,
Daß ma für Freede greint,
Sis, wie uf ünse Kroiterei,
Die Sunn am Frühjohr scheint.

Ju, siche Fro is erem Harrn,
Wie's a der Bibel stieht
A reeches Schief, a heller Starn,
A Licht, dos nie vergieht.

Die Nubbern links und rechts die hoan
Kee siches Fürsten-Poar.
Oh, is doch dem gemeenen Moan
Su anne Troie roar.

Se laben wie am Himmelreech
Ei Lieb und hibschen Spoaß:
Wär's sitt, dam wirds üms Harze weech
Und ei a Ogen noaß.

Ei Schlesien, soat olle Welt
Is noch a redlich Blutt,
Und wenn ma's do nich oartlich stellt,
Su meent ma's harzlich gutt.

Vu Freyheet schwotze war do mag,
Su annem guden Harrn
Und anner Fro vu sichem Schlag
Dan'n dient ma harzlich garn.

Weer bleeben ünserm Künig troi,
Hie hot a Harz und Hand.
Good sagn' ihn olle Murgen noi!
Su freet sich Stoad und Land.

Ha gab Deer Freede, Glück und Ruh,
Und ollen Deenen do,
Du gude Landes-Mutter Du,
Du brave Künigs-Fro!

Sind wir nicht beneidenswerth, daß diese schlichten naiven Klänge, deren tiefgefühlter Inhalt damals die aufrichtige Herzensmeinung Aller aussprach, jetzt wieder in Jedes Brust ein frohes Echo finden können, voll und rein, wie in jenen mit ihrem Jubel nun längst verrauschten Tagen!

Mannigfaltiges

— Der Erzbischof von Paris ist auf seiner Reise nach den Bädern einer drohenden Lebensgefahr entgangen, Dicht bei Lakalm schlug der Blitz in seinen Wagen ein, riß ihm seine Mütze vom Kopf und verwundete einen seiner Kaplane, der neben ihm saß, leicht am Kopfe. Der Erzbischof befindet sich vollkommen wohl, und hat seine Reise fortsetzen können.

— Die Magdeburger Zeitung meldet aus Braunschweig vom 4. September: „Wir sind vorgestern von einer großen Gefahr bedroht gewesen, welche jedoch, nur einen geringfügigen Schaden verursachend, noch ziemlich glücklich für die Stadt vorüberging. In einem, dicht neben dem Wachthause des Fallerslebener Thores gelegenen Gebäude, in welchem ein Artillerie-Laboratorium befindlich ist, war ein Feuerwerker mit Anfertigung von Zündröhren für Perkussions-Kanonen beschäftigt und bog eben eine solche Zündröhre, als die Mischung explodirte und der Funke sich sogleich dem, im ganzen Gebäude verbreiteten Pulverstaub mittheilte. Einen Augenblick versuchte der Feuerwerker, mit seinen Händen den fortlaufenden Feuerfaden zu ersticken; als dieser sich jedoch der Thüre eines anderen Gemaches, in welchem ein Vorrath von etwa 60 Pfd. Pulver in 2 offenen Gefäßen befindlich war, mit großer Schnelle näherte, warf sich der Beängstigte instinktgemäß zu Boden und entging so der Gefahr. Durch die sofort in kurzem Zwischenraume erfolgenden beiden starken Explosionen wurde das ganze Dach in die Höhe gesprengt und eine Seitenwand niedergestürzt. Das Schreckenvollste dieses Moments lag aber darin, daß in einem anderen, nur sehr wenige Schritte davon entfernten Gebäude sich noch ein anderer Vorrath Pulver von etwa 6—8 Centnern befand und eine Explosion auch dieser großen Pulvermasse zu befürchten stand."

— Vor einigen Tagen wurde zu Paris eine arme Frau, welche in höchst dürftigem Zustande und besinnungslos auf der Straße gefunden wurde, nach dem Hospital geschafft. Hier ergab sich, daß die Unglückliche Mad. Rey, eine in den Zeitungen als Künstlerin oft und mit Achtung genannte Schauspielerin war, die in Folge der Bankerotte der Direktion des Theaters des Palais-Royal und dann wegen Mangels eines Engagements dem Hungertode preisgegeben ist.

— Die Zahl der Katholiken in Frankreich beläuft sich gegenwärtig auf 31 Mill. 490,000, die der Protestanten nur auf 950,000.

— Im April d. J. stürzte bei Rochechouart eine Diligence um, wobei mehrere Reisende zu Schaden kamen. Der Eigenthümer des Wagens, Hr. Penicaud in Limoges, ist jetzt verurtheilt worden, folgende Entschädigungen zu zahlen: Für einen zerbrochenen Schenkel 3300 Fr., eine Quetschung des Unterleibs 800 Fr., eine Wunde im Kopf 600 Fr., den gänzlichen Verlust einer Nase 4500 Fr., eine zerbrochene Rippe 1000 Fr., eine zerbrochene Schulter 1000 Fr., ein Bruch 2000 Fr., noch eine Wunde in den Kopf 600 Fr., eine Contusion 500 Fr., eine desgl. 400 Fr., zusammen 14,700 Fr.

— Von den Assisen des Pas de Calais wurde ein Mädchen, Therese Deschamps, vor Kurzem für schuldig erklärt, am 12. Mai ihr neugebornes Kind ermordet zu haben. Die Angeklagte leugnete damals ihre Schwangerschaft und das Verbrechen, und jetzt ergiebt sich, daß das Geschworengericht einen großen Irrthum begangen hat, denn die Angeklagte ist jetzt im siebenten Monat schwanger befunden worden, so daß sie zur Zeit, wo das angebliche Kind geboren ward und ermordet wurde, bereits im vierten Monat guter Hoffnung war, obwohl die Gerichtsärzte das amtliche Zeugniß ausstellten, daß die Angeklagte ganz kürzlich geboren haben müsse. Unsere Zeitungen unterlassen nicht, dieses abscheuliche Urtheil, das möglicher Weise einen Justizmord herbeiführen konnte, nach Gebühr zu würdigen.

Auflösung der Charade in der vorgestrigen Zeitung:
Fagott.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Bekanntmachung.

Die vielen Anfragen wegen Einlasskarten für die Theilnehmer zu dem ritterschaftlichen Ballfest machen es nöthig, hiermit wiederholt bekannt zu machen, dass dieselben von dem damit beauftragten Comité selbst, in den Tagen des 9., 10., 11., 12. und 13. Septembers, Vormittags von 8 bis 1 Uhr, in der Breslau-Briegschen Landschaft, Weidenstrasse Nr. 30, gegen Vorzeigung der Quittung ausgegeben werden, dass es jedoch nothwendig ist, sie entweder in Person abzuholen, oder wenn darnach geschickt wird, jede Person, für welche eine Karte gewünscht wird, namentlich zu bezeichnen; und endlich, dass nach dem 13ten Mittags 1 Uhr unter keinen Umständen mehr Karten ausgegeben werden können. Die Herren Theilnehmer werden daher ersucht, ihre Anordnungen demgemäss gefälligst treffen zu wollen.

Breslau, den 6. September 1841.

Der ritterschaftliche Fest-Comité.

Theater-Repertoire

Freitag: „Der Postillon von Lonjumeau." Komische Oper in 3 Akten von Adam.

Sonnabend, zum zweiten Male: „Der Fabrikant." Schauspiel in 3 Akten von E. Devrient. Eugenie, Dlle. Ninna Löwe, vom K. K. Hofburgtheater zu Wien, als dritte Gastrolle. Hierauf: „Die Liebe im Eckhause." Lustspiel in 2 Akten von Cosmar.

Das **Theater-Bureau** ist von heute an im neuen Theater-Gebäude, neben der Wohnung des Kastellans.

Breslau, den 10. Septbr. 1841.

Die Direction des Theaters.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an. Breslau, den 9. Septbr. 1841.

M. Kitke.

Entbindungs-Anzeige.

Durch die am 4. d. M. Nachts 11½ Uhr erfolgte sehr leichte Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben wurde mir das erste Vaterglück zu Theil, welches ich hierdurch theilnehmenden Freunden freudenvoll anzeige.

Jarocin, den 6. September 1841.

Der Apotheker Leopold Ernst.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen 9½ Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich erfolgte Entbindung seiner Frau, zeigt hiermit ergebenst an:

E. F. Guse.

Breslau, den 9. September 1841.

Todes-Anzeige.

Daß unsere Tante und Groß-Tante, die verwittwete Frau Maurermeister Antonie Meyerhofer, geb. Hiersich, in einem Alter von 77¾ Jahren, heute früh 1½ Uhr an Alterschwäche gestorben ist, machen wir Freunden und Bekannten hiermit bekannt und bitten um stille Theilnahme.

Breslau, den 8. September 1841.

Die Hinterbliebenen.

Berichtigung. In der gestrigen Annonce des Serkis du Sérail, Seite 1515, ist statt: Naqueto et Comp. in Paris, zu lesen: Naquet et Comp. etc.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 211 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 10. September 1841.

An alle resp. Abonnenten des Breslauer Musikalien-Leih-Instituts von

Carl Cranz

in Breslau (Ohlauerstr.)

ergeht hierdurch die ergebene Bitte, den Nachtrag zu den beiden Haupt-Catalogen in Empfang zu nehmen, der die neuen Werke des Instituts von Nr. 34,427 bis 38,254 umfasst.

Ich glaube abermals bewiesen zu haben, dass ich weder Mühe noch Kosten gescheut habe, um den Bedürfnissen und Wünschen der geehrten Abonnenten bestmöglichst zu begegnen und meinem Institute die Anerkennung und Theilnahme zu bewahren, die ihm bisher auf so erfreuliche Weise immer reichlicher zu Theil geworden ist.

Breslau im September 1841.

C. Cranz,
Musikalienhändler (Ohlauerstr. Nr. 80)

Oeffentliche Vorladung.

Die unbekannten Erben nachstehend genannter Verstorbenen:

1) des am 20. Mai 1811 in Scheidelwitzer Forst verunglückten Kanoniers von der 12ten Fuß-Compagnie der 6ten Artillerie-Brigade Tobias Mannig;
2) der am 20. Juni 1839 hierselbst verstorbenen Schuhmacher Wittwe Eiser, Maria Christiane Dorothea, geborne Volkmann:
3) der am 11. Febr. 1838 hierselbst verstorbenen unverehelichten Johanne Eleonore Neumann;
4) der am 18. Oktober 1839 verstorbenen Louise verwittw. Kassendiener Scholz, geb. Rohgur;
5) des am 13. Dezember 1839 hier verstorbenen Stadt-Gerichts-Boten Franz Meitner;
6) der am 19. August 1839 hier verstorbenen unverehel. Mathilde Stache;
7) der am 10. März 1837 hier verstorbenen verwittweten Venditor Resen, Friederike, geb. Geisler;
8) des am 16. Juli 1838 zu Trachenberg verstorbenen Handlungs-Dieners Jakob Friedrich Helbing;
9) der am 8. Oktbr. 1829 verstorbenen Johanne Dorothea verehelicht gewesenen Kutscher Greulich auch Scholz genannt, geb. Hiltmann;
10) der am 4. Oktober 1840 hier verstorbenen Charlotte geschiedenen Kutscher Hein, geb. Kudemann;
11) der am 6. Februar 1841 hierselbst verstorbenen verwittweten Schneider Zabel, Louise, geb. Scholz;
12) der am 10. Dezember 1840 hier im Elisabethiner-Kloster verstorbenen Legat-Genossin Theophina Wittig;
13) der am 30. September 1839 hier verstorbenen Caroline verwittw. Kretschmer Günther, geb. Künstler;
14) des am 10. Dezember 1840 hier verstorbenen Schriftsetzers Robert Schmidt

werden hiermit aufgefordert, vor oder spätestens in dem

auf den 19. Mai 1842 Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Muzel in unserem Parteien-Zimmer Nr. 1 anberaumten Termine ihre Erbansprüche anzumelden, und ihr Erbrecht nachzuweisen, widrigenfalls der Nachlaß der vorgenannten Erblasser als herrenloses Gut der hiesigen Kämmerei oder dem Königlichen Fiskus ausgeantwortet werden wird.

Breslau, den 22. Juni 1841.

Königliches Stadtgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 19. Juni 1833 hierselbst verstorbenen Steinmetzmeisters Christian Nikolaus Unsinn, wird in Gemäßheit des § 137 seq. Tit. 17 Thl. I. des allgemeinen Landrechts hierdurch bekannt gemacht.

Gleiwitz, den 15. August 1841.

Der General-Mandatar der C. N. Unsinnschen Testamentserben, Königl. Justiz-Commissarius Weidlich.

Auktion.

Bei der vorgestern begonnenen Auktion kommen heute Freitags den 10. von 9 Uhr an eine bedeutende Parthie Malaga, Rhein- und Franzweine und Rum vor; desgl. 3 Faß fein geriebenes Bleiweiß und Bleiweiß-Oxyd und ein Faß lichten geschlemmten Ockers, circa 300 Pfd. gr. Rosinen, Thee und Cigarren.

Reymann, Kgl. Aukt.-Commiss., Schuhbrücke Nr. 30.

Fünf Thaler Belohnung

erhält der Finder einer am 8. d. auf dem Wege von der Kallenbach'schen Schwimm-Anstalt bis auf die Neuegasse Nr. 19 verloren gegangenen

silbernen Cylinderuhr mit Goldrand nebst Schnur und goldenem Schlüssel,

wenn er dieselbe abgiebt in der

Uhren-Handlung der Gebrüder Bernhard,

Neuschestr. Nr. 3, neben dem gold. Schwerdt.

In Folge der Heilung von dem Stammeln des Eduard Lange, Schüler in der städtischen Elementar-Schule Nr. 4, wollen die Herren Lehrer der hiesigen Armen-Schulen aller Confessionen sich von meiner Bereitwilligkeit überzeugt halten, auf Ihr Bevorworten, die sich in ihren Schulen befindenden stammelnden Schüler von diesem Uebel zu heilen. Zugleich nehme ich Veranlassung, anderweitigen Hülfsbedürftigen anzuzeigen: daß ich die Methode, wonach ich das Stammeln im Wege des Unterrichts beseitige, dem Hrn. Kantor Beier in Domanze mitgetheilt und zur Ausübung überantwortet habe, welcher vollkommen dazu befähigt, geneigt ist, sich ebenfalls jenen Heilungen zu unterziehen.

Breslau, Klosterstraße Nr. 1.

H. Hagemann, geb. **Hauchecorne**.

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten für Se. Majestät den König ist eine ausmeublirte Stube, auch wenn es verlangt wird, ein Nebenstübchen zu vermiethen. Das Nähere Basteigasse Nr. 6.

☞ Ein eleganter Chaise-Wagen mit 2 braunen Langschwänzen ist täglich zu haben: Matthiasstr. Nr. 67.

Eine gebildete Familie hierselbst erbietet sich, Töchter auswärtiger Eltern in Pension zu nehmen. Nähere Auskunft gibt der Seminar-Oberlehrer **Scholz**, im evangel. Schullehrer-Seminar.

Breslau, den 8. September 1841.

Zum **Fleisch- und Wurst-Ausschieben**, Sonnabend den **11.** Septbr., ladet ergebenst ein: **Tölg**, Schankwirth vor dem Nikolai-Thor, Lange Gasse Nr. 24.

Konzert-Anzeige.

Heute findet im Garten des Herrn Liebich ein **großes Instrumental-Konzert** statt, wobei auf mehreres Verlangen um 7 Uhr das große Potpouri der „Soire-Plauderer" wiederholt wird.

Bartsch, Musik-Dir.

Stearin-Lichte à 10 Sgr.,
Brillant-Lichte à 14 Sgr.,

aus der Kgl. Sächsischen concessionirten Fabrik von Louis Ploß in Leipzig, empfiehlt die alleinige Niederlage derselben für Schlesien:

L. S. Cohn jun., Ring Nr. 16.

Wild-Anzeige.

Frisch geschossene Hasen, das Stuck gespickt 15 Sgr.; frische Rebhühner, das Paar gespickt 10 Sgr., empfiehlt

der Wildhändler **Lorenz**, Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Wild-Anzeige.

Frisch geschossene Hasen, das Stück gespickt 15 Sgr.; frische Rebhühner, das Paar gespickt 10 Sgr., empfiehlt die Wildhändlerin **Frühling**, Ring Nr. 26, im goldnen Becher.

☞ Offene Stellen.

Fünf **Apothekergehülfen**,
ein geprüfter **Actuarius**,
ein gewandter **Leibjäger** und
ein **Gärtner** können zum 1. Okt. d. J. gute Stellen erhalten durch das Agentur-Comtoir von S. **Militsch**, Ohlauerstr 84.

Gebirgs-Preißelbeeren,

in Fässern und ausgewogen, so wie

echte Trauben-Essige

zum Einlegen der Früchte, offerirt zu billigen Preisen:

Carl Straka, Albrechts-Straße Nr. 39.

Ganz vorzügliche Chapeaux-bas,

à $2\frac{1}{3}$ Rtlr., empfehlen:

Hübner und **Sohn**, Ring 32.

Ein eleganter Staatswagen ist mit wie auch ohne Pferde billig zu vermiethen, Schuhbrücke Nr. 75, bei **Meinicke**.

Schaubühne.

Mit hoher Genehmigung wird auf dem Tauenzienplatze eine Tribüne errichtet, welche, ganz in der Nähe der Ehrenpforte und der Estraden, auf welchen die hohen Behörden Se. Majestät empfangen, eine vorzügliche Ansicht um so mehr auch darum gewährt, als der Zug fast dicht daran vorbeigeht. Bestellungen auf Plätze übernimmt Herr Kaufm. Sturm, Schweidnitzer Straße Nr. 30.

Schaubühne.

Unerhört billig!

Um dem vielfach ausgesprochenen Wunsche des Publikums zu genügen, erkläre ich hiermit, daß ein numerirter Sitzplatz auf meiner an der Kleinburger Barriere situirten Tribüne, welche bis Montag früh geschmackvoll dekorirt sein wird, 20 Sgr., ein Platz zum Stehen aber 10 Sgr. kostet. Billets sind im Löwen am Tauenzienplatz beim Restaurateur und in meiner Wohnung, Gartenstraße Nr. 20, neben der Accise, zu haben. An der Kasse finden erhöhte Preise statt.

Ulm.

Es wird auf dem Lande, 22 Meilen von Breslau, eine Französin oder Schweizerin als Bonne gesucht. Dieselbe muß ihre Sprache ohne Accent sprechen und mit guten Attesten versehen sein. Nur solche können sich vom 11. bis 16. d. M. Schuhbrücke Nr. 5, erste Etage, melden.

Echter alter Malaga,

die Flasche 18 Sgr., bei Entnahme von 12 Fl. die 13te gratis, empfehlen **Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32.**

Ein großer sehr gut gelegener **Bauplatz** ohnweit des Schweidnitzer-Thores, ist ohne Einmischung eines Dritten zu verkaufen. Das Nähere hierüber erfährt man Nadler-Gasse Nr. 1, eine Treppe hoch, von 12 bis 2 Uhr Mittags, bei dem französischen Sprachlehrer.

Schweidnitzerstr. 45,

im 1. Stock, vorn heraus,

ist noch ein gut **möblirtes Zimmer** mit 3 Fenstern, für den Einzug höchst gelegen, während der Dauer der Festlichkeiten zu vermiethen.

Noch zwei meublirte Zimmer

über die Dauer der Festlichkeiten — Junkernstraße Nr. 13, dicht neben der goldnen Gans — zweite Etage vorn heraus, zu vermiethen. Das Nähere im Tabackgewölbe bei **August Hertzog**, Schweidnitzerstr. Nr. 5.

Zelte zum Wettrennen

verleihen **Hübner** und **Sohn**, Ring 32.

Zu vermiethen

sind große und kleine meublirte Stuben auf Tage, Wochen und Monate, Albrechtsstr. 24, die Ecke neben der Post.

Eine freundliche Stube, mit der Aussicht auf den Festzug, ist während der Festlichkeiten zu haben: Schweidnitzer Straße Nr. 52, enie Treppe hoch, vorn heraus.

Während der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs sind vor dem Nikolaithor, Lange-Gasse Nr. 20, einige Stuben und Stallung zu 6 Pferden zu haben.

Omnibus

gehen Sonntag und Montag früh Morgens 5 Uhr nach dem Lager, à Person 1 Rtlr. hin und zurück. Abfahrt Ring Nr. 1.

Conrad Kißling.

Auf dem Neumarkt Nr. 14 ist von Michaeli ab der 2te Stock zu vermiethen.

Chapeaux-bas,

das Stück zu 25 Sgr., 1 Rtlr. u. $1\frac{1}{6}$ Rtlr., empfiehlt:

S. Striegner, Ring Nr. 54.

Sattel, Zäume, Candaren, Trensen, Sporen, Steigbügel, Chabracken, Alles von bester Qualität und zum billigsten Preise empfehlen:

Hübner u. Sohn, Ring 32.

Während des Einzugs Sr. Majestät des Königs sind Schweidnitzer Straße einige Fenster zu vermiethen; nähere Nachricht ertheilt der Kaufmann Herr Gleis in goldnen Löwen vor dem Schweidnitzer Thor.

Friedr.-Wilhelm-Straße Nr. 61 sind zwei Wohnungen, auch der Garten, zu vermiethen bei Gabriel.

Illuminations-Leuchter

verkauft und verborgt gegen Pfand sehr billig:

C. Wolter, große Groschengasse Nr. 2.

---

12 Faß Glogauer Sirup und
20 Faß Stettiner Sirup

sollen Freitag den 10. September Nachmittag 3 Uhr auf dem neuen Packhofe meistbietend versteigert werden von

C. A. Fähndrich.

Ueber die Dauer der Festlichkeiten ist eine sehr schöne herrschaftliche Wohnung von sechs Stuben zu vermiethen. Näheres Ohlauerstr. Nr. 56 im Comtoir.

In der Werderstraße ist ein freundliches Zimmer in der ersten Etage vom 1. Oktober c. für 30 Rtlr. zu überlassen, und zu erfragen im Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauer Straße Nr. 84.

Zur bevorstehenden Festlichkeit ist eine Stube im ersten Stock, Schmiedebrücke Nr. 11 zu vermiethen. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Ein eleganter Einspänner (Plauwagen) ganz neu, zu Spazier- und Reise-Fuhren in's Lager ist zu vermiethen. Näheres Graupenstr. Nr. 13, par terre.

Ein Oekonomie-Lehrling!!!

kann auf einer großen Herrschaft gegen mäßige Pension placirt werden, durch das Commissions-Comtoir des **E. Berger**, Ohlauer Straße Nr. 77.

Für 24 Rthl. sind noch auf die Dauer der Festlichkeiten 3 höchst elegant meublirte Stuben, Ohlauerstraße, nahe den Gasthöfen, und für 8 Rthl. eine ebenfalls schöne Stube auf dem Neumarkt vorn heraus zu vermiethen, auch kann Stallung dazu gegeben werden. Näheres im Commissions-Comtoir des

E. Berger, Ohlauerstraße Nr. 77.

Eine meublirte Stube ist während der Festlichkeit zu vermiethen. Näheres zu erfragen Oderstraße im grünen Hirsch Nr. 3, 2 Stiegen hoch.

Es sind noch zwei Fenster auf der Schweidnitzerstraße Nr. 8 im ersten Stock zu vermiethen. Das Nähere daselbst beim

Glasermeister **Krüger.**

Niederschlesische Steinkohlen,

bester Güte, werden à Tonne 1 Rthl. verkauft in der Steinkohlen-Niederlage:

Ursulinergasse Nr. 12.

Illuminations-Lampen,

à Stück 3 Pf., dergleichen Leuchter, à Stück 6 Pf., sind in der mit unserer Firma bezeichneten Bude unter den Leinwandreißern zu haben. **C. W. Schubert u. Comp.**

Ein mit den besten Zeugnissen versehener, praktisch erfahrener Forstmann, welcher eine Reihe von Jahren in bedeutenden Forsten verwaltet hat, sucht einen Posten. Näheres ertheilt das Commissions-Comtoir E. Berger, Ohlauerstr. Nr. 77 in Breslau.

Am Roßmarkt und Schloßstraßen-Ecke in Nr. 14, sind für die bevorstehenden Festtage zwei gut meublirte Zimmer zu vermiethen, und werden nöthigenfalls hiervon auch bloß einzelne, eine besonders gute Aussicht gewährende Fenster abgegeben werden. Näheres daselbst im dritten Stock.

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten zu vermiethen:

Stube Kammer nebst Betten,

Oderstraße im goldnen Baum, Messergassen-Seite 2te Hausthür, 2 Stiegen vorn heraus.

Nicht zu übersehen.

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten ist ein eleganter Staats-Wagen mit Bockdecke, ein ganz neuer Fenster-Wagen, nebst mehreren ganz und halbgedeckten Wagen, mit und ohne Pferden zu verleihen, auf der Antonienstraße Nr. 29.

Eine herrschaftliche Wohnung

von 5 Stuben, 2 Kabinets, Kammern, Küche, Keller, nebst Stallung und Wagenplatz auf einer Hauptstraße, nahe der Ohlauerstraße, ist zu vermiethen. — Das Nähere Schuhbrücke Nr. 78, eine Stiege.

Zu vermiethen

ist während der Anwesenheit Sr. Maj. des Königs ein freundliches, meublirtes Quartier, ganz nahe am Ringe, Schmiedebrücke, erstes Viertel, Nr. 61, im 2ten Stock.

Ein noch sehr gut erhaltenes Doppel-Pult, so wie eine dauerhaft gearbeitete Kasse ist billig zu verkaufen und das Nähere Carls-Platz Nr. 2 im Hause rechts zu erfahren.

Juwelen, goldene Tabatièren und neueste Pariser Bijouterien
empfing in grosser und reicher Auswahl

Ferdinand Thun,

Juwelier und Fabrikant, am Rathhause, Riemerzeile Nr. 10.

Feinste balsamische Zahn-Tinctur,

vom Dr. J. Thomson in London,

zur schnellen Heilung des erschlafften Zahnfleisches und zur vortrefflichen Erhaltung der Zähne, dabei ein sicheres Mittel gegen Zahnschmerzen, und als feines Mund-Parfüm ganz besonders zu empfehlen,

das Flacon à 16 gGr.,

sowie:

Aromatisches Zahnpulver

das vorzüglichste Mittel zum Putzen der Zähne und zur Verhütung des Weinsteins, um nach kurzem Gebrauch blendend weiße Zähne zu erhalten,

die Schachtel à 9 gGr.

sind in Breslau allein ächt zu haben bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße Nr. 21.

Illuminations-Lampen

in grünem, weißem und buntfarbigem Glase empfiehlt billigst

Moritz Wentzel, Ring Nr. 15.

Illuminations-Lampen,

von weißem und grünem Glase, sind billigst zu haben in der Glas-Handlung

J. Schweitzer,

Neuewelt-Gasse Nr. 42.

Für 3 Thaler 10 Flaschen guten alten Rheinwein,

bei größeren Parthien noch billiger, einzelne Flaschen 10 Sgr., empfiehlt als höchst preiswerth:

die Weinhandlung Schmiedebrücke Nr. 55,

zur grünen Weintraube.

Dem Rathhaus geradeüber, Ring 32, 1ste u. 2te Etage, sind 2 und 5 zusammenhängende prachtvoll meublirte Zimmer sogleich wohlfeil zu vermiethen.

Hübner u. Sohn, Ring 32.

NB. Aus 6 Fenstern kann man die Schweidnitzer Straße entlang und am goldnen Becher hinauf den Einzug JJ. MM. unsers geliebten Königs und Allerhöchst dessen Königlicher Gemahlin **sehr gut** sehen.

Afrikanischen Kaffee,

etwas ganz Neues, habe ich empfangen, und da derselbe mehrfach erprobt, von feinem, dem Mocca ähnlichem Geschmack, gleichwohl aber weit billiger ist, so offerire ich denselben, sowohl roh als gebrannt, zur geneigten Abnahme.

Carl Ficker,
im Zuckerrohr.

Zur der bevorstehenden Festlichkeit ist nahe am Ring Schmiedebrücke Nr. 10, 2 Stiegen, eine ganz gut meublirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen.

Während der Feierlichkeit für Sr. Maj. den Königs sind auf der Altbüßer-Straße Nr. 21 zwei meublirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Ein vollständig meublirtes Zimmer ist während der Festlichkeiten zu vermiethen, in der Putzhandlung Elisabethstraße Nr. 5.

Ein großer weißer Pudel wird zu kaufen gesucht Büttnerstraße Nr. 2, 1 Stiege.

Dreitausend Thaler werden auf sichere Hypothek zu 5% Zinsen sofort gesucht und wird Herr Justiz-Commissarius **Teichmann** die Güte haben, das Nähere mitzutheilen.

Gut geräucherte Schinken
sind zu haben bei dem
Fleischermeister **August Dittrich,**
Ohlauerstr. Nr. 31.

☞ Wegen Mangel an Platz ist ein Sopha mit 12 Stühlen, sämmtlich mit Sprungfedern und besten Roßhaaren versehen, zu verkaufen, **neue Schweidnitzerstr. Nr. 5, 1 Stiege hoch.**

Ganz neue, noch wenig gebrauchte Frühbeet-Fenster stehen wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen, Schuhbrücke Nr. 5

Ein Hausknecht,

der schon in einer Essig-Fabrik arbeitete, findet in einer solchen ein baldiges Unterkommen. Näheres bei dem Instrumentenmacher Herrn **Böger**, Carlsstraße Nr. 38.

Besten **Magdeburger Leim**, à 16 Rtl. pro Ctnr.,
" **Gallizischen Leim**, à 15 Rthlr. pro Ctnr., empfiehlt:
L. F. Rochefort, Nikolaistraße 16.

Ein Kunstgärtner,

welcher sein Fach gründlich versteht, bei sehr bedeutenden Herrschaften in Böhmen u. Oesterreich gedient hat, auch sehr günstige Zeugnisse besitzt, sucht von Michaelis oder Weihnachten d. J. eine gute Anstellung, zu welchem Zweck derselbe sich bis zum 16. d. Mts. hier aufhalten wird. Er ist zu erfragen im Agentur-Comtoir von **S. Militsch**, Ohlauerstr. 84.

☞ Güter-Verkauf.

Forst- und Ritter-Güter, nach beliebiger Größe, von 10 bis 150,000 Rtl., werden zum Verkauf, sowohl in Schlesien, Herzogthum Posen, als im Königreich Polen, den 12., 13. und 14. d. M. in Breslau, in den 2 Löwen Ohlauer Straße, und von da ab in Kempen, durch den Kaufmann und Güter-Negociant, **Marcus Schlesinger** nachgewiesen.

Musik.

Zu dem feierlichen Einzuge bin ich noch bereit, ein oder zwei Chöre Horn-Musik zu stellen.

Bruck,
Stockgasse Nr. 27, 2ten Stock.

Zu den bevorstehenden Festlichkeiten ist am Rathhause Nr. 20 eine möblirte Stube zu vermiethen.

Ein noch nicht gebrauchter Flügel von gutem Ton steht Barbaragasse Nr. 7 zu dem billigen Preise von 60 Rthlrn. zum Verkauf.

Reuschestraße Nr. 31 im ersten Stock vorn heraus, ist eine möblirte Stube während der Festlichkeit und zu Michaeli an einen soliden Herrn zu vermiethen.

Stearin-Lichte in Paqueten zu 12 Stükken, **böhmischen Schwaden,** feinste **Graupen, Brabanter Sardellen** und beste **Vanille** offerirt: **C. F. Wielisch,**
Ohlauerstraße Nr. 12.

Eine Vorderstube so wie Stallung für zwei Pferde und Wagenplatz ist zu vermiethen, Altbüßerstraße Nr. 27 bei **Bäsler.**

Vorzüglich schönen und fetten
geräucherten Rhein-Lachs
empfing mit heutiger Post und offerirt
Christ. Gottl. Müller.

Haar- und Bart-Pomade in Stangen,

besonders sehr empfehlenswerth, das Haar beim Reiten und Tanzen glatt zu erhalten, habe ich in allen Farben und Gerüchen erhalten, und empfehle dieselbe à Stück 5 Sgr. und 7½ Sgr., im Dutzend billiger.

Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38, 1ste Etage.

Für Reisende.

Staub- und Eisenbahn-Brillen, die das Auge auf der Chaussee vor dem Staube und auf den Metallstraßen vor dem Rauch und den Funken der Lokomotive schützen, empfiehlt zu geneigter Beachtung das Stück zu 7½ Sgr.

die Commissionswaaren-Handlung des Eduard Groß,
am Neumarkt Nr. 38, 1ste Etage.

Stearin-Lichte,

zur Illumination sich vorzüglich eignend, da dieselben nicht geputzt werden dürfen, empfing in bester Qualität und empfiehlt billigst: **Carl Ficker,**
im Zuckerrohr.

Modernste Degen

zur **Kammerherrn-** und **Stände-Uniform** sind zu haben: Schmiedebrücke Nr. 53.

Echten Englischen

Steinkohlen-Theer und **Steinkohlen-Pech** empfing wiederum und offerirt:
C. G. Willert, Albrechtsstr. 13.

Einen Tausch

auf **3 einzelne Rittergüter,** im Preise von circa 170,000 Rthlr., gegen eine **große zusammenhängende Besitzung,** wo außer den 3 Gütern **noch 30 bis 40,000 Rthlr. zugezahlt** werden können, ist der Herr Bau-Inspektor **Glauer,** Hummerei Nr. 3, zu bewirken beauftragt.

Die neue **Französische** und **Wiener Handschuh-Niederlage,** Schweidnitzer Straße Nr. 8, empfiehlt für Damen **Handschuhe mit Federn,** für Herren sehr schöne **weiße Handschuhe,** wie auch Wiener **Shlipse** und **ächte Havanna-Cigarren.**

N. Blanzger.

Während der Festlichkeiten
ist eine meublirte Stube nebst Kabinet eine Stiege, vorn heraus, Schuhbrücke 68, ganz nahe der Albrechts-Straße, zu vermiethen.

Zu vermiethen
ist während der bevorstehenden Festlichkeit eine schön meublirte Vorderstube im 2ten Stock, Herrenstraße Nr. 14.

Angekommene Fremde.

Den 8. September. **Gold. Gans:** HH. Gutsb. Graf v. Oppersdorff a. Loslau, Graf v. Pückler a. Burkersdorf, Bar. v. Wimmersberg a. Peterwitz. Hr. Kupferstecher Wrankmore a. Leipzig. HH. Kaufl. Fink a. Bingen, Helmers a. Rüdesheim. — **Goldene Hecht:** Hr. Partikulier v. Kwasniowski a. Liegnitz. — **Weiße Adler:** Hr. Partikulier Plichta a. Paris. Hr. Major v. Schack aus Berlin. Hr. Landrath v. Koscielski a. Ponoschau. Hr. Kaufm. Bunke a. Maltsch. — **Rautenkranz:** Hr. Kaufm. Jke a. Neusalz. Hr. Handlungskommis Kemptner aus Krakau. Fr. Kaufm. Milbitz a. Ostrowo. — **Blaue Hirsch:** Hr. Gutsb. Urbanowski a. Wolhynien. Hr. Kommissär Bertrand a. Kalisch. Frau Hausb. Lessel aus Warschau. Hr. Partikulier Puschmann aus Waldenburg. — **Zwei goldene Löwen:** Hr. Bar. v. Plotow a. Mülhausen. Hr. Gutsb. Pringsheim a. Oppeln. HH. Kaufl. Mendel aus Bunzlau, Schweitzer a. Neisse, Altmann aus Czarnowanz, Koschel a. Brieg, Henschel aus Kempen. — **Hotel de Silesie:** Herr Kaufmann Dressel aus Geisenheim. Herr Kaufm. Schanz aus Oelsnitz. Hr. Gutsb. Guttry a. Piotrkowice. Hr. Gymnasiallehr. Kastner a. Neisse. Hr. Amtsrath Fuß aus Paradies. — **Deutsche Haus:** Hr. Hpt.-Amts-Rendant Metzner aus Frankfurt a/O. Hr. Regierungsrath Jachmann a. Bromberg. Hr. Medizinalrath Dr. Lorinser aus Oppeln. Hr. Kandidat d. Rechte v. Förster a. Berlin. HH. Gutsb. v. Schlichting u. v. Kalkreuth bei Liegnitz. — **Gold. Schwert:** Herr Kaufm. Schöler aus Reichenbach. — **Drei Berge:** HH. Kaufl. Lange a. Magdeburg, Hartmann u. Beyer aus Frankfurt a/M. — **Gelber Löwe:** HH. Kaufleute Lange aus Namslau, Füllert a. Patschkau, Moritz aus Reichenbach. Hr. Major von Rothkirch aus Prisselwitz. Hr. Gutsb. v. Rothkirch a. Konradswaldau. — **Gold. Zepter:** Frau Gutsb. v. Maslowska a. Polen. Hr. Gutsb. Zerboni di Sposetti a. Trzebin. — **Weiße Storch:** HH. Kaufl. Fränkel a. Ob.-Glogau, Schurgast a. Ziegenhals.

Privat-Logis: Oderstraße 1: Herr Kaufm. Möser a. Ziegenhals. Gold. Radegasse 4: Hr. Partikulier Hirschfeld a. Berlin. — Schmiedebrücke 43: Hr. Tuchfabrikant Repphan a. Kalisch. Schmiedebr. 49: Hr. Gutsb. Fischer a. Buchwald.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, den 9. September 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	$138\frac{1}{4}$	—
Hamburg in Banco	à Vista	$149\frac{5}{12}$	—
Dito	2 Mon.	$148\frac{5}{12}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.18\frac{2}{3}$	$6.18\frac{1}{2}$
Leipzig in Pr. Court.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	$103\frac{1}{3}$	
Berlin	à Vista	—	$99\frac{3}{4}$
Dito	2 Mon.	$99\frac{7}{12}$	—

Geld-Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Dukaten	—	$94\frac{1}{2}$
Kaiserl. Dukaten	—	$94\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or		113
Louisd'or	$108\frac{1}{4}$	—
Polnisch Courant	$97\frac{1}{4}$	—
Polnisch Papier-Geld	$97\frac{1}{4}$	—
Wiener Einlös.-Scheine	42	—

Effecten-Course	Zins-Fuß	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$104\frac{1}{2}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	$80\frac{1}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{4}$	—
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	95	—
Gr.-Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$105\frac{3}{4}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{6}$	—
dito dito 500 --	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{6}$	—
dito Litt. B. Pfdbr. 1000 --	4	$105\frac{5}{12}$	—
dito dito 500 --	4	$105\frac{5}{12}$	—
Disconto		—	—

Universitäts-Sternwarte.

9. Septbr. 1841.	Barometer Z. L.	Thermometer. inneres.	Thermometer. äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 10,54	+ 14, 8	+ 11, 2	0, 2	W 19°	kleine Wolken
" 9 Uhr.	11,12	+ 14, 0	+ 12, 0	1, 0	W 30°	Feder-Gewölk
Mittags 12 Uhr.	11,36	+ 14, 8	+ 14, 0	3, 1	NNW 40°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	11,43	+ 15, 5	+ 15, 4	4, 0	NW 30°	"
Abends 9 Uhr.	11,70	+ 14, 8	+ 11, 8	0, 8	NW 29°	überwölkt

Temperatur: Minimum + 11, 2 Maximum + 15 4 Oder + 14, 6

Getreide-Preise. Breslau, den 9. September.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. — Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 27 Sg. 9 Pf.	1 Rl. 25 Sg. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 10 Sgr. — Pf.	1 Rl. 8 Sg. 6 Pf.	1 Rl. 7 Sg. — Pf.
Gerste:	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sg. — Pf.	— Rl. — Sg. — Pf.
Hafer:	— Rl. 24 Sgr. — Pf.	— Rl. 21 Sg. — Pf.	— Rl. 18 Sg. — Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte, „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.